

100 Jahre Ernst-Riecker-Stiftung

Eine Grafiksammlung auf Umwegen

Von Celia Haller-Klingler

Am 20. August 1919 erreichte die schwäbische Stadtgemeinde Backnang ein Schreiben der Königlich Württembergischen Hofbank zu Stuttgart: Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York sei an sie herangetreten, da in St. Louis im Staate Missouri der Apotheker Ernst Riecker (1845 bis 1918) unverheiratet und kinderlos gestorben sei.¹ Zum einen habe der Verstorbene in einem Testament der Stadt Backnang die Summe von 20 000 Mark zur *Errichtung oder zur Erneuerung, Modernisierung und Erweiterung eines passenden (bereits bestehenden) Hospitals vermacht, unter der Bedingung, dass sowohl Fremde wie Einheimische als Patienten aufgenommen und gleich behandelt werden und zwar ohne Rücksicht auf ihre religiöse Bekenntnis*; zum anderen vermache der Erblasser seine *Sammlung von Stichen, Gemälden und anderen Kunstwerken sowie die darauf bezüglichen Werke seiner Bücherei, in deutscher, französischer und englischer Sprache erhalten, unter den im Wesentlichen folgenden Bedingungen: Die Sammlung soll als Ausstellung dem Publikum an bestimmten Tagen und Stunden zugänglich sein.*²

Dieses Schreiben gab den Anstoß für mehrjährige Verhandlungen und viele Schreibereien,³ die ihren Ursprung neben der Entfernung zwischen Deutschland und Amerika, in umfangreichen verwaltungstechnischen, logistischen und kostenintensiven Abwicklungen und juristischen Streitigkeiten mit ebenfalls bedachten familiären Erben sowie in angespannten transatlantischen Beziehungen nach dem Ersten Weltkrieg und Beschlagnahmungen durch Verwalter feindlichen Eigentums fanden.⁴ Demnach erreichte die Stiftung erst



Porträt des Apothekers Ernst Riecker.

neun Jahre später, am 8. März 1928, und in fünf Kisten verpackt die Stadt Backnang.⁵ Das Auspacken der *anscheinend unverletzt[en]*⁶ Kisten, das im Beisein der Erben sowie deren Gerichtsnotar am 13. März um 14 Uhr stattfand, ergab, dass die gelieferte Stiftung sich neben einem Inventarbuch und einigen Abhandlungen über Kunst fast *ausschließlich [aus] Vervielfältigungen*⁷ [= Druckgrafiken] zusammensetzte. Dabei seien einzelne Stücke wohl jahrelang unverpackt gelagert worden, eine Kunstmappe wäre von Motten vollständig zerfressen und es hätten große Teile Beschädigungen in Fälzen und Zerknitterungen aufgewiesen.

¹ Kurze biografische Angaben zur Person Ernst Riecker in: Rolf Zehender: Die Ernst-Riecker-Stiftung. 1. Teil – In: Bjb 6, 1998, S. 27 f. Allerdings wurde in dem Beitrag das Geburtsdatum falsch angegeben: Ernst Riecker wurde nicht am 11. Februar 1844, sondern am 27. Juni 1845 in Backnang geboren. Stadtarchiv Backnang, Familienregister Backnang 3, S. 846.

² BKKA (Backnang Kunstarchiv), Korrespondenz Hofbank und Deutsche Gesellschaft, 2.

³ BKKA, allgemein, Predigt anlässlich der Beisetzung vom 18. Mai 1928, b.

⁴ Vgl. dazu: Zehender (wie Anm. 1), S. 28 ff.

⁵ BKKA, allgemein, Auszug aus dem Protokoll der gemeinderätlichen Ausschüsse vom 8. März 1928, 10.

⁶ BKKA, allgemein, Riecker'sches Vermächtnis vom 13. März 1928.

⁷ Ebd.

Ursprünglicher Bestand

Tatsächlich lässt sich der Umfang der Sammlung bei Ankunft in Backnang nicht mit einer eigens am 7. Mai 1921 in St. Louis angefertigten Auflistung überein bringen, die von der St. Louis Union Trust Company, der Testamentsvollstreckerin, im Beisein von drei Zeugen und Schätzern angefertigt wurde.⁸ Neben insgesamt elf angeführten Gemälden, unter anderem *1 Ölgemälde Holbein*, wenigen Pretiosen, unter anderem *2 goldene Ringe, die mit Amethysten besetzt sind*, werden auch *1 großer Kasten aus Nussbaumholz, der mit Kupferstichen von Karten und Bildern gefüllt ist*, *1 große Partie Kupferstiche von Karten und Bildern*, *3 große Bücherschränke, die mit Büchern gefüllt sind* sowie *2 Bücherschränke, die teilweise mit Büchern gefüllt sind*, angeführt.⁹ Bei Ankunft in Backnang scheint die Bücherzahl bereits stark dezimiert, die gelisteten Pretiosen sowie Gemälde, die letztlich aufgrund eines Vergleichs den noch im Württembergischen lebenden Verwandten Rieckers ausgehändigt werden sollten,¹⁰ fehlten vollständig.

Offenbar hatte die Stiftung während ihrer langen Einlagerungszeit beziehungsweise ihrer Odyssee von St. Louis über Philadelphia und Hamburg nach Backnang Begehrlichkeiten geweckt. So weist ein, kurz nach Öffnung der Kisten angefertigtes Restaurierungsangebot des Stuttgarter Kunstachverständigen Felix Frick darauf hin, dass auch die ursprüngliche Ordnung *durch unverständige u. gewissenlose Menschen vollkommen zerstört* worden sei.¹¹ Dabei wird auch das erhaltene und mitgelieferte Inventarbuch Ernst Rieckers erwähnt, das – penibel geführt¹² – *die sachliche und namentliche Katalogisierung der Kunstwerke* enthielt.¹³ Von dieser Primärquelle, dem alten Inventarbuch Rieckers, ist bereits in dem vier Monate später ausgeführten Gutachten

von Heinrich Theodor Musper, dem Leiter des Kupferstichkabinetts Stuttgart und späterem Direktor der Staatsgalerie Stuttgart, nicht mehr die Rede: Er rät vielmehr – neben einem Abstempeln, Auflegen, Sortieren und Ordnen der Blätter – zu einer Anfertigung eines Inventarbuchs.¹⁴ Weiter legt er nahe, die Sammlung *von wertlosem oder minderwertigem Ballast zu befreien* und *solche Blätter, die sich in den Rahmen oder den Charakter der Sammlung nicht fügen, [...] abzustoßen*.¹⁵ Hieraus ergeben sich zwei mögliche Szenarien: Entweder lag Musper das alte Inventarbuch Rieckers zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr vor oder aber, er entschied sich bewusst für eine Neuauflage – bedingt auch durch das Aussondern einzelner Blätter.

Zur Inventarisierung, Katalogisierung und Bewertung wurde die Sammlung am 19. Oktober 1928 dem Kupferstichkabinett Stuttgart übersandt – aufgeteilt in *38 Mappen in grau Papier mit 1.031 Bl., 1 grau schwarze Mappe mit 113 Bl., 1 gelb-rote Mappe „belanglos“ mit 504 Bl. sowie mit 1 großen Katalog, versch. kl. Kataloge*.¹⁶ Die neun Monate dauernden Maßnahmen¹⁷ mündeten in eine Ausstellung mit dem Titel „Sammlung Riecker-Backnang“, die von August bis Oktober 1929 im Staatlichen Kupferstichkabinett in Stuttgart zu sehen war und eine Auswahl von 150 Blättern aus fünf Jahrhunderten präsentierte. In einem Protokoll des Backnanger Gemeinderats, der am 2. Oktober 1929 die Ausstellung unter Führung Muspers besuchte, sowie einem das Ereignis aufgreifenden Artikel des Murrthal-Boten heißt es, dass von der ursprünglichen Stückzahl von 1648 noch etwa 1500 Blätter vorhanden seien; der Rest sei von Dr. Musper als wertlos ausgeschieden worden.¹⁸ Um welche Grafiken beziehungsweise Drucke es sich hierbei gehandelt haben mag, lässt sich aufgrund des seit 1928 fehlenden Riecker'schen Inventarbuchs nicht verifizieren. Es ist zu vermuten, dass es sich hierbei

⁸ BKKK, allgemein, Inventar des gesamten unbeweglichen und beweglichen Nachlasses des verstorbenen Ernst Riecker, beglaubigte Übersetzung, 7. Mai 1921, 4.

⁹ Ebd.

¹⁰ Vgl. BKKK, Korrespondenz mit Notar Schneider.

¹¹ BKKK, Sichtung Musper, Gutachten Felix Frick vom 29. März 1928, 1.

¹² Ebd.

¹³ BKKK, allgemein, Riecker'sches Vermächtnis vom 13. März 1928, 7.

¹⁴ BKKK, Sichtung Musper, Gutachten Musper vom 4. Juli 1928, 7.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ BKKK, Sichtung Musper, Rieckerstiftung vom 19. Oktober 1928, 19.

¹⁷ BKKK, Sichtung Musper, 27. November 1928, 16.

¹⁸ BKKK, Sichtung Musper, Besichtigung der Rieckerstiftung in der Landeskunstsammlung in Stuttgart am Mittwoch, den 2. Oktober 1929, 30 sowie MB (Murrthal-Bote) vom 21. Oktober 1929.

um jene Kunstmappe gehandelt haben könnte, die bereits bei Ankunft der Sammlung als von *Motten vollständig zerfressen und wertlos* befunden wurde.¹⁹

In dem neu angelegten Inventarbuch Muspers, das bis heute Gültigkeit besitzt, sind hingegen 1611 Positionen verzeichnet. In seiner Ordnung orientierte er sich offensichtlich nicht an der alten Sortierung Rieckers. Zumindest weisen einige der in Backnang erhaltenen Blätter noch die alten Inventarnummern von der Hand des Sammlers auf, die davon zeugen, dass Riecker selbst seine – einst viel umfangreichere – Sammlung alphabetisch-länderspezifisch nach Stechern sortiert zu haben scheint; Musper hingegen ging chronologisch-länderspezifisch über Deutschland, die Niederlande, Italien, Frankreich und England vor und führte zuletzt die Mappenwerke, Kopien und Dubletten auf. Diese Umsortierung ist insofern interessant, da die Sammlung dadurch nicht nur einen neuen Charakter beziehungsweise eine *neue Seele*²⁰ erhielt, sondern auch mit einer neuen Funktion und Aufgabe bedacht wurde: Während die Ordnung einer privaten Grafiksammlung *je nach dem besonderen Hauptzwecke* variieren durfte, sollte sie in öffentlichen Kupferstichkabinetten *in erster Linie die Geschichte und Entwicklung des Kunstdrucks zur Anschauung bringen*.²¹

Die Bibliothek

Da per definitionem bei einer öffentlichen Sammlung auch die einschlägige Literatur so viel als möglich in ihrer Vollständigkeit vorhanden sein müsse, denn *eine öffentliche Sammlung ohne eine zu ihr gehörige Literatur wäre ein todes Capital*,²² gilt es als großes Glück, dass sich in der Rieckerstiftung ein Teil der Handbibliothek des Sammlers erhalten hat, unter anderem die unverzichtbaren und bis heute zentralen Nachschlagewerke der Druckgrafik.²³ Neben den 21 Bänden von Adam

von Bartsch *Peintre Graveur* finden sich sämtliche Bände von Georg Kaspar Naglers *Künstlerlexikon* samt dessen *Monogrammist*en, verschiedene Anleitungen für Kupferstichsammler von Adam von Bartsch, Aloys Appels und Andreas Andresen sowie ein Katalog der im Germanischen Museum in Nürnberg befindlichen Kupferstiche von Max Lehrs. Darüber hinaus haben sich 18 Bände der *Meisterwerke der Holzschneidekunst aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei*, einige Bände zur *Geschichte der deutschen Kunst*, 13 Jahrgangsmappen (1886 bis 1897) der *Internationalen Chalkographischen Gesellschaft*, Auktionskataloge, Abhandlungen zu Ornamenten, Münzen, Monumenten oder Glasmalereien erhalten. Hervorzuheben sind hierbei zwei Werke des 17. Jahrhunderts: Das Wappenbuch *Historia Insignium Illustrium* (1680) von Philipp Jakob Spener sowie das *Antiquae Urbis Splendor* (1613) von Giacomo Lauro, das eine Folge von 138 Kupferstichen über die Stadt Rom enthält.

Im Bereich der klassischen Literatur besaß Riecker unter anderem sämtliche Werke von Johann Gottfried Herder und Fritz Reuter. Einer seiner Interessenschwerpunkte scheint auf deutschen Versen gelegen zu haben: Davon zeugen die Werke *das Amelungenlied* und *Gudrun* von Karl Simrock, die Bücher *Gesamtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen und Heldenbuch. Altdeutsche Heldenlieder aus den Sagenkreisen Dietrichs von Bern und der Nibelungen* von Friedrich Heinrich von Hagen sowie *Der Messias* von Friedrich Gottlieb Klopstock.

Dass Ernst Riecker vor allem seine Kunstbibliothek als Werkzeug beziehungsweise Hilfsmittel verstand und rege zu nutzen wusste, beweisen eine Vielzahl an handschriftlichen Notationen, Ergänzungen, Korrekturen, Zusammenfassungen und Abschriften, die sich auf kleinen Kalenderblättern, Rezept- beziehungsweise Arzneipapieren oder linierten Papieren zwischen den Seiten erhalten haben.²⁴ Dabei fällt auf, dass sich auf den Sei-

¹⁹ BKKA, allgemein, Riecker'sches Vermächtnis vom 13. März 1928.

²⁰ Joseph Eduard Wessely: *Anleitung zur Kenntnis und zum Sammeln der Werke des Kunstdruckes*. Leipzig 1876, S. 259.

²¹ Ebd. S. 259 f.

²² Ebd. S. 278.

²³ Die erste Bestandsaufnahme der Bibliothek erfolgte zeitgleich mit der Inventarisierung der Grafiksammlung (1929) durch Dr. Musper – jedoch notierte er dies nicht im Inventarbuch selbst. Die Aufschriebe scheinen 1949 noch vorhanden gewesen zu sein und wurden durch Stadtpfleger Fritz Kraft vom 20. bis 25. Januar 1949 neu zusammengestellt.

²⁴ Einige Bücher scheinen in der Buchbinderei von Chr. Haeckel in St. Louis gebunden worden zu sein; auch finden sich handschriftliche Vermerke auf die Herkunft mancher Bücher aus dem Nachlass eines Herrn Spannagel, St. Louis, 1884.

ten der Bücher *so gut wie keine Anstreichungen finden lassen*²⁵ – was von einer besonderen Wertschätzung der Handbibliothek zeugt.

Profil der Sammlung

Obgleich die Grafiksammlung Ernst Rieckers nicht in Gänze erhalten ist, lässt sich doch Folgendes festhalten: Sein Sammlungsschwerpunkt scheint, überwiegend auf dem Bereich der europäischen Druckgrafik mit dem Fokus altdeutscher und niederländischer Kunst des 16. Jahrhunderts gelegen zu haben.²⁶ Riecker folgt in seiner Sammlungstätigkeit weitgehend dem, was auch seine überdauernde Handbibliothek zeugt: dem klassischen Kanon, der in Bartschs *Peintre Graveur* festgehalten wurde.²⁷ Zeitgenössische Kunstströmungen jenseits des Historismus sucht man vergebens. In ihrem überlieferten Zustand umfasst die Sammlung 1611 Blätter vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.²⁸ Alles, was Rang und Namen hat, ist hierin vertreten: unter anderem Albrecht Dürer, Martin Schongauer, Israhel van Meckenem, Matthias Zasinger, Georg Pencz, Barthel und Hans Sebald Beham, Heinrich Aldegrever, Johann Georg Wille oder Daniel Chodowiecki, Lucas van Leyden, Hendrik Goltzius, Jan Saenredam, Jan Sadeler oder Karel Dujardin, Giorgio Ghisi, Antonio Tempesta, Pietro Testa oder Francesco Bartolozzi, Robert Nanteuil, Gérard Edelinck, Gilles Demarteau, Jean Charles Levasseur oder Jean Audran, Antonie Waterloo, Richard Earlom, James Watson oder Valentin Green.

Dabei ist festzuhalten, dass der Sammler nicht punktuell, sondern auf Vollständigkeit hin gesammelt und einen Schwerpunkt auf das Zusammentragen von Folgen gelegt zu haben scheint: So haben sich zum Beispiel Dürers Kupferstich-Passion

und das Marienleben nahezu komplett, seine Große Passion in Teilen erhalten, von Hans Sebald Beham die komplette Folge der Taten des Herkules und nahezu sämtliche Blätter seiner Planetenfolge sowie der zwölf Monate und vom Petrarca-Meister eine Vielzahl an Blättern aus dem Trostspiegel. Bei der Breite der Sammlung, die mit der Kunstsammlung des ebenfalls nach Amerika ausgewanderten Schwäbisch Hallers Max Kade verglichen werden kann,²⁹ ist überraschend, dass weder die drei sogenannten Meisterstiche Albrecht Dürers, noch das Werk Rembrandts vertreten sind. Es ist davon auszugehen, dass ihr Fehlen mit dem stark dezimierten Bestand der Sammlung zusammenhängt.³⁰ Die auf einzelnen Druckgrafiken erhaltenen alten Inventarnummern von der Hand Rieckers, die sich im Bereich von 2000 bewegen, zeugen davon, dass seine ursprüngliche Sammlung um mindestens ein Viertel größer gewesen sein muss. Die Mutmaßung, dass die *Originalradierungen von Rembrandt [...] in Amerika leider aus der Sammlung herausgestohlen wurden*, findet sich erstmals im Kontext der Ausstellung Muspers von 1929.³¹ Es ist denkbar, dass diese Aussage noch in Kenntnis und auf Grundlage der Einträge im alten Riecker'schen Inventarbuch getätigt wurde.

Dass Riecker als wahrer Kunstkenner bezeichnet werden muss, der, wie andere seiner Zeitgenossen *durch die Umstände gedrängt [wurde], ein Stück Kunsthistoriker zu werden*³² und daher kommentierte, korrigierte und bewertete, zeigen seine handschriftlichen Notationen, die durch zwei Beispiele exemplarisch vorgestellt werden sollen: Zum einen versuchte er, anlässlich eines Besuchs des Museums der bildenden Künste in Stuttgart am 26. Oktober 1903, ein ausgestelltes Werk von Cornelis Molenaer (1540 bis 1589) mittels Stilvergleich Claus Molenaer (1630 bis 1676) zuzuschreiben;³³ zum anderen fertigte er in Schönschrift am 26. Mai 1908 *zur besseren und leicht-*

²⁵ Vgl. Felix Reuße: Albrecht Dürer und die europäische Druckgrafik. Die Schätze des Sammlers Ernst Riecker. Köln 2002, S. 9.

²⁶ Vgl. ebd., S. 7 ff. In der Sammlung haben sich allein von Albrecht Dürer 75, von Lukas van Leyden 30 oder von Hendrick Goltzius 14 Blätter erhalten.

²⁷ Vgl. ebd., S. 9.

²⁸ Die Sammlung wurde vonseiten der Stadt Backnang inzwischen um rund 500 Blätter ergänzt.

²⁹ Anette Michels und Norbert Michels (Hg.): Erzählkunst der Grafik (Meisterwerke aus der Sammlung Max Kade Bd. 1). [Ausst.-Kat] Hällisch-Fränkisches Museum und Stadtarchiv Schwäbisch Hall. Sigmaringen 1993, S. 13.

³⁰ Reuße (wie Anm. 25), S. 9.

³¹ BKKA, Sichtung Musper, Besichtigung der Rieckerstiftung in der Landeskunstsammlung in Stuttgart am Mittwoch, den 2. Oktober 1929, 30 sowie MB vom 21. Oktober 1929.

³² Julius Aufseesser: Aus meinem Sammlerleben. Berlin 1926, S. 6.

³³ Handschriftlicher Zettel vom 24. November 1902 in Naglers Künstlerlexikon bei „Molenaer“.

1

Zusammenstellung u. Verschiedenes aller Drucke in Deutschland
 zwischen den Jahren 1450 - 1500 Entwicklungsstadien der Druckerei in Deutschland
in der Zeit von 1450 bis 1500 26.11.08

Ausgangspunkt der Druckerei mit Verbreitung der Schrift in Deutschland
 in Europa

- | | | | | |
|------------------------|-------------------|----------------------|------------------|-------------------|
| 1. Antwerpen 3. | 26. Verona 11. | 31. Kuerberg 11. | 36. Speer 4. | 104. Straßburg 1. |
| 2. Aquila 1 | 27. Vorté 1 | 52. Oppenheim 1 | 37. Speier 1 | |
| 3. Augsburg 13 | 28. Freiburg 2 | 53. Brindisi 1? | 38. Ansbach 14. | |
| 4. Bamberg 3 | 29. Genua 1 | 54. Padua 9. | 39. Speier 1 | |
| 5. Barcelona 1. | 30. Genua 1. | 55. Palermo 1 | 80. Toulouse 2 | |
| 6. Basel 14. | 31. Grenada 1 | 56. Pamplona 2 | 81. Freising 1 | |
| 7. Bernkastel 1. | 32. Haguenau 1 | 57. Paris 14 | 82. Gießen 3 | |
| 8. Besancon 1. | 33. Hildesheim 3 | 58. Parma 2 | 83. Speier 1 | |
| 9. Bielefeld 1. | 34. Ingolstadt 1 | 59. Passau 3 | 84. Speier 1 | |
| 10. Bologna 16 | 35. Leningrad 1 | 60. Pavia 4 | 85. Augsburg 1 | |
| 11. Brescia 5 | 36. Leipzig 9. | 61. Perugia 1 | 86. Worms 5 | |
| 12. Brno 1. | 37. Lublin 1 | 62. Piacenza 1 | 87. Wroclaw 1 | |
| 13. Brüssel 1. | 38. Lwow 1. | 63. Posen 1 | 88. Ulm 2 | |
| 14. Brugg 1 | 39. Lubeck 4 | 64. Reggio 4 | 89. Palermo 1 | |
| 15. Castel di Castro 1 | 40. Lyon 13 | 65. Reichenstein 1 | 90. Valencia 2 | |
| 16. Cividale 1. | 41. Magdeburg 1 | 66. Reutlingen 1 | 91. Valladolid 1 | |
| 17. Cluni 1 | 42. Mainz 2 | 67. Roma 14. | 92. Tournai 7. | |
| 18. Coblenz 15 | 43. Mantua 3 | 68. Rostock 1 | 93. Verona 4 | |
| 19. Colbe 1 | 44. Nurnberg 1 | 69. Rougemont 1 | 94. Tienen 7 | |
| 20. Cremona 3 | 45. Nymphenburg 1 | 70. Salamanca 1 | 95. Tienen 1 | |
| 21. Duff 3. | 46. Messina 1 | 71. Santorini 1 | 96. Wien 1 | |
| 22. Dux 2 | 47. Metz 1 | 72. Savona 1 | 97. Wittenberg 1 | |
| 23. Eftvud 1 | 48. Milano 13 | 73. Schwabmuenster 1 | 98. Wuerzburg 1 | |

siehe 101. Tabelle Seite 407. Druckerei

Zusammenstellung der frühen Druckzentren auf dem europäischen Festland, nach Ludwig Rosenthal, 1908.

teren Übersicht³⁴ eine 16-seitige Zusammenstellung von alphabetisch sortierten frühen Druckzentren des europäischen Festlandes auf Grundlage des Inkunabelkatalogs von Ludwig Rosenthal sowie ein 16-seitiges Verzeichnis der entsprechenden englischsprachigen Zentren nach Henri Bouchets *The Book: Its printers, illustrators and binders* (New York 1890) an.

Bezugsorte

Riecker, der am 27. Juni 1845 in Backnang geboren und nach seiner Zeit als Gehilfe von einem schwäbischen, in Cinicinati (USA) arbeitenden Apotheker namens Taxis angestellt wurde,³⁵ pflegte den Kontakt zu seiner Heimat Deutschland und seinen dort lebenden Verwandten bis zu seinem Tod am 7. Januar 1918 in St. Louis. Nach seiner Auswanderung im Jahr 1866 auf der „Hermann“ zeugen Passagierlisten und Passanträge von Heimatbesuchen in den Jahren 1880, 1889 und um 1902.³⁶ Seine starke Verbindung zur Heimat sowie seine Verehrung derselben verdeutlichen – neben den deutschen Heldenepen und einer Vielzahl an

Stadtveduten – auch vier handschriftliche Zeilen, die Riecker am 15. Mai 1910 angefertigt und mit einer Adlerwappen-Darstellung des Deutschen Kaiserreichs dem Wappenbuch von Spener (1680) beigelegt hatte: *Dir deutsches Thier, als solches Vorbild des Fluges, / Das ein Jahrtausend gesehen, dir mögen noch viele bescherdt sein. / Fliege allzeit voran, der Welt ein leuchtendes Beispiel; / Mög auch ferner zum Sporn den Völkern dein Flug sich erweisen.*

Es ist anzunehmen, dass Riecker seine Heimatbesuche zur Kontaktpflege nutzte, da er die meisten seiner Grafiken auf europäischem Boden, wahrscheinlich *mittels schriftlicher Gebote oder über Mittelsmänner auf Auktionen*, erstand.³⁷ Die zentrale Frage, wie Ernst Riecker letztlich seine Sammlung erworben hatte und zu welchen Kunsthändlern er Kontakte unterhielt, ist nach wie vor ungeklärt. In einer handschriftlichen Auflistung von 1909, die Riecker auf Grundlage eines Personenregisters des Leipziger Buch- und Kunsthändlers Rudolf Weigel (1804 bis 1867) erstellt hatte und die sich in einer Mappe der Chalkografischen Gesellschaft erhalten hat, finden sich die Namen von 15 Kunst- und Kulturverständi-



Adlerwappen des Deutschen Kaiserreichs mit Lobpreis von der Hand Rieckers, 1910.

³⁴ Verzeichnis in BBKA, Bibliothek.

³⁵ BKKA, allgemein, Predigt anlässlich der Beisetzung vom 18. Mai 1928, b sowie Armin Wankmüller (Hg.): *Beiträge zur Württembergischen Apothekengeschichte*, Bd. 1. Nürtingen 1952, S. 102.

³⁶ Vgl. Schiffspassagierlisten der Jahre 1866 bis 1913; hilfreiche Daten hierzu verdanke ich der Ahnenforscherin Heike Leicker, Hamburg.

³⁷ Reuße (wie Anm. 25), S. 10.

gen: darunter auch die Kunsthändler Johann Andreas Boerner (Nürnberg/Leipzig), Georg Ernst Harzen (Hamburg), Hermann Weber (Bonn) und Theodor Oswald Weigel (Leipzig). Interessanterweise decken sich die Namen zum Teil mit den Sammlerstempeln, die sich auf den Rückseiten einzelner Grafiken erhalten haben.³⁸ Neben Ankäufen bei Weigel und Boerner weisen diese weiter auf die Auktionshäuser Gutekunst in Stuttgart, Sotheby's in London, Posony in Wien, Füssli & Cie in Zürich, Max Perl oder vor allem Amsler & Ruthard in Berlin hin.³⁹

Darüber hinaus versah Riecker selbst einige Blätter mit herkunftsgeschichtlich relevanten Angaben: Neben der Nummerierung nach Bartsch findet sich eine Buchstabenfolge, die durch einen Querstrich von dem Kaufwert des Blattes in Mark getrennt ist.⁴⁰ Versuche, den Kaufpreis mit Auktionskatalogen abzugleichen und dadurch Auskünfte über die verzeichnete Buchstabenfolge zu erhalten, blieben bislang ohne Ergebnis. Es ist wahrscheinlich, dass – bei aller Sorgfalt, Akribie und Kennerschaft, die der Person Rieckers attestiert werden kann – sein originales Inventarbuch wichtige Hinweise hierauf hätte liefern können.

100 Jahre Stiftung

Entsprechend den testamentarischen Vorgaben, laut denen die Stiftung als Ausstellung dem Publi-

kum an bestimmten Tagen und Stunden zugänglich sein solle,⁴¹ schuf die Stadt Backnang am 19. Mai 1968 im eigens dafür angekauften Helferhaus einen Raum, in dem im Wechsel ein Teil der Blätter gezeigt werden konnte.⁴² Nach Bestandsüberprüfungen von 1946, 1949, 1964 und 1968⁴³ erfolgte in den Jahren 1989 und 1990 durch den Kunsthistoriker Ewald Jeutter in Zusammenarbeit mit Rolf Zehender eine kunsthistorische Erfassung der Grafiken auf Karteikarten.⁴⁴ Hierauf aufbauend entstand im Jahr 2002 durch den Kunsthistoriker Felix Reuße, der zwischen 2002 und 2006 jeweils sechs Sonderausstellungen pro Jahr kuratierte, ein erster wissenschaftlicher Katalog zur Sammlung.⁴⁵ Seither ist das sogenannte Grafik-Kabinett im Helferhaus durch regelmäßige Grafikausstellungen – auch über den Altbestand hinaus – mit Sonderausstellungen präsent. Das 100-Jahr-Jubiläum der Stiftung zum Anlass nehmend, werden ab Oktober 2018 zwei Räumlichkeiten, die „Riecker-Zimmer“, dauerhaft eingerichtet, um im steten Wechsel von den neuesten Forschungsergebnissen zur Sammlung zu berichten – eine Tatsache, die Ernst Riecker gefallen haben dürfte, wird doch in seinen Stiftungsvorgaben des Testaments sein Charakter mittelbar: *Das eben sind die richtigen Sammler, die nicht bloß leidenschaftlich die Erwerbung eines Kunstwerks betreiben, [sondern] vielmehr darauf hinzielen, in klugem Erfassen der Wesenheit der Kunst ihre erzieherische Bedeutung und sozialen Zweck zu erkunden.*⁴⁶

³⁸ BKKA, Kunstarchiv, Forschungsergebnisse: hierin hat Felix Reuße wertvolle Hinweise zu einzelnen Blättern, die er in den Jahren 2002 bis 2006 bearbeitet hatte, verzeichnet.

³⁹ Vgl. Reuße (wie Anm. 25), S. 10.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ BKKA, Korrespondenz Hofbank und Deutsche Gesellschaft, 2.

⁴² BKKA, allgemein, Hermann Trefz: 50 Jahre Rieckerstiftung. – In: Unsere Heimat. Beilage zur Backnanger Kreiszeitung, Jg. 1968, Nr. 11.

⁴³ Vgl. Inventarbuch 1929; BKKA, Unterbringung, 23.7.1944; BKKA, allgemein, Bestandsaufnahme vom 10. bis 20. August 1968 durch Hermann Trefz, 24. August 1968.

⁴⁴ Vgl. BKKA, allgemein.

⁴⁵ Reuße (wie Anm. 25); eine Masterarbeit hierzu wurde 2015 von Johannes Kaufmann angefertigt.

⁴⁶ Adolph Donath: Psychologie des Kunstsammelns. Berlin 1911, S. 12.